



Handlettering meets



WATER
COLORED

Der kleine Guide zum Aquarellkasten mit allgemeinen Informationen zur Aquarellmalerei sowie zum Handlettering und einer Anleitung mit Vorlagen.

hallo

Schön, dass du dich für diesen hochwertigen Aquarellkasten mit meinen ausgewählten Farben entschieden hast. In diesem Kasten hast du folgende 12 Farben von „White Nights“ - extrafeine Künstler-Aquarellfarben die hervorragend pigmentiert und von hoher Brillanz und Leuchtkraft sind. Als Bindemittel enthält diese Aquarellfarbe neben Gummiarabicum noch Honig. Die Farben werden in St. Petersburg noch traditionell hergestellt und flüssig abgefüllt.

100 zink white
367 rose quartz
324 chinacridone rosa
355 coral
735 mint
507 turquoise blue
727 olive green
725 green
255 dunes
812 payne's grey
961 silver light
969 inka gold



Im Folgenden möchte ich dir gerne ein paar Grundlagen zum Aquarell bzw. Watercolor, Handlettering und alles zum benötigten Material, die dazugehörigen Techniken, sowie ein paar Informationen zu Effekten und dem allgemeinem Zubehör mit auf den Weg geben. Auch habe ich auf den folgenden Seiten einige Tipps, Übungen und eine kleine Anleitung für dich vorbereitet.

Ich wünsche dir viel Erfolg beim Lernen auf den nächsten Seiten und besonders viel Spaß beim Ausprobieren und Kreativ werden.

Alles Liebe,
Deine

Franzi



Theorie schadet nie!

Aquarellfarben

Wie der Name Aquarell (Aqua = Wasser) schon sagt, benötigen wir für diese Maltechnik Wasser. Sie gehören also zu den sogenannten Wasserfarben, sind mit einem Schulkasten aber absolut nicht vergleichbar, denn Aquarellfarben sind um einiges hochwertiger und stärker pigmentiert. Das bedeutet, dass die Farben aus feinsten Farbpigmenten (Pigmente sind Farbmittel, also farbgebende Substanzen), wasserlöslichen Bindemitteln wie z.B. Gummi arabicum und Netz- und Feuchthaltemitteln bestehen. Aquarellfarben sind wasserlöslich und nicht deckend (wie z.B. Acrylfarbe) und lassen sich sehr gut untereinander mischen. Die Aquarellmalerei gilt eigentlich als schwierige Technik, ist aber trotzdem sehr beliebt. Mit ein klein bisschen Übung zeigst du hier schnell schöne Ergebnisse.

Gummi Arabicum ist ein wasserlösliches Bindemittel. Aquarellfarben sind deshalb „lasierende“ Farben und werden nur mit Wasser verdünnt durch einen Pinsel auf Aquarellpapier aufgetragen. Das Wasser verdunstet, während die Farbpigmente auf dem Papier anhaften. Bei Aquarellfarben schimmert das Papier noch durch die Farbe durch und gibt dadurch etwas Tiefe und vor allem Leuchtkraft. Durch das lasierende Aufeinanderlagern der Farben entsteht die Farbwirkung erst so richtig. Die Pigmente sind sehr fein (Korngröße etwa 1/10000 mm) und deshalb auch so gut für die „Nass in Nass“ Technik und das Lasieren geeignet. Sie werden von den Papierfasern absorbiert und die leuchtende Farbkraft des Aquarells kommt deshalb so gut zur Wirkung.

Das Color Index System (CI) ist ein internationaler Standard für die Bezeichnung von Farbstoffen und Pigmenten. Über eine Buchstaben-Zahlenkombination wird die Zuordnung zu einer Pigment- und Farbtongruppe erreicht. P steht also für „Pigment“ und R z.B. für „rot“ – die Zahl die dahinter steht ist die Ziffer des Pigmenttyps. Neu entdeckte Farben werden fortlaufend nummeriert. So bedeutet z.B. „PY 155“ also „Pigment Yellow 155“ – 155. Eintrag in der Liste der gelben Pigmente.

PW: Pigment white, PY: Pigment yellow, PO: Pigment orange, PR: Pigment red,
PV: Pigment violet, PB: Pigment blue, PG: Pigment green, PBr: Pigment brown, PBk: Pigment black

Deckkraft und Lasureigenschaften werden anhand von Rechtecken gekennzeichnet.

Sie werden unterteilt in lasierend/transparent, halbtransparent/halblasierend, halbeckend und deckend.

Die Lichtechtheit erkennt man anhand von Sternen. Während z.B. fünf Sterne die höchste Lichtechtheit haben, steht ein Stern für nur ausreichende Lichtechtheit. Beim sogenannten „Staining“ handelst es sich um die „Abwaschbarkeit“. Lässt sich die Farbe leicht, halb oder nur schwer vom Papier anlösen? Diese wird anhand von Dreiecken gekennzeichnet.

Farbkarten

Farbkarten kann man sich ganz leicht selbst erstellen für alle Farben die man so hat. So hat man immer eine persönliche Übersicht über seine Farben. Wenn die Farbe getrocknet ist, kann man sich die Farbkarte einfach mit in den Aquarellkasten legen und sieht dann immer genau, wie sich die entsprechende Farbe auf Aquarellpapier verhält.

Pinsel

Bei den Pinseln ist von Echthaar- bis Synthetikpinsel alles möglich.

Echthaarpinsel bestehen meist aus Kolinsky-Rotmarder-Haar. Da sie sehr viel Wasser aufnehmen können, es aber nur langsam wieder abgeben, sind es natürlich sehr hochwertige Pinsel. Synthetikhaarpinsel sind etwas günstiger, stehen den Echthaarpinsel inzwischen aber auch in fast nichts mehr nach, da diese auch immer hochwertiger hergestellt werden. Zum Zeichnen/Schreiben eignet sich jeder davon.

Wovon ich dir auf jeden Fall abräte, sind günstige Pinsel vom Discounter und Schulpinsel-Sets, denn sie verlieren sehr schnell Haare und am Ende ist das Ergebnis nicht so wie du es dir vorgestellt hast. Du bist dann enttäuscht und gibst schnell auf. Lieber ein bisschen mehr Geld ausgeben, denn erstens ist es eine ganz andere Qualität und zweitens hält so ein Pinsel bei guter Pflege auch wirklich sehr lange – man könnte also sagen, dass es eine Investition ist, die sich lohnt.

Lass deine Pinsel nicht im Wasser stehen – schon gar nicht über einen längeren Zeitraum, denn dann „verbiegen“ sich die Haare des Pinsels und er ist meist ruiniert. Im Allgemeinen sollte man mit Pinseln sehr behutsam umgehen und sie regelmäßig pflegen – vor allem, wenn man länger Freude an ihnen haben möchte. Grundsätzlich wäre eine kurze Reinigung nach jeder „Malerei“ zu empfehlen – aber bei mir klappt das auch nicht immer. Es gibt spezielle Pinselseifen, mit der man die Pinsel auswaschen kann. Diese haben meist eine rückfettende Wirkung und machen deine Pinsel wieder elastisch und geschmeidig - auch Kernseife eignet sich sehr gut. Ich empfehle dir lauwarmes Wasser zum Auswaschen.

Ich empfehle dir zum Trocknen deiner Pinsel, diese flach hinzulegen oder kopfüber aufzuhängen – es gibt spezielle Halterungen zum Waschen und Trocknen von Malerpinseln aus Edelstahl – damit das Wasser und Farbreste abfließen können und nicht zurück in die Zwingen laufen, denn dann könnte es einen sogenannten „Haarbruch“ geben und im schlimmsten Fall fängt der Pinselkopf sogar an zu wackeln und das stört sehr beim Malen. Sobald deine Pinsel getrocknet sind, kannst du sie einfach wieder in ein Glas stellen oder in eine Pinselmappe legen.



Theorie schadet nie!

Aquarellpapier

Für das Handlettering oder das Illustrieren mit Aquarell bzw. Wasser im Allgemeinen benötigen wir Aquarellpapier – den sogenannten Malgrund. Eines der wichtigsten Materialien in der Aquarellkunst.

Es gibt sehr viele Arten von Aquarellpapier. Nehmen wir Qualität, Herstellung, Material, Gewicht, Struktur, Farbe und Format mal unter die Lupe:

Qualität

Bei Aquarellpapier gibt es einmal die Künstler- und die Studienqualität. Aquarellpapier in Künstlerqualität hat eine sehr hohe Lebensdauer, ist säurefrei und eher teuer. Studienqualität ist günstiger aber nicht säurefrei – das bedeutet, dass das Papier mit der Zeit gelblich und spröde werden kann. Besonders im englischsprachigen Raum wird ein Papier von fast jedem Hersteller in beiden Qualitäten angeboten, um verschiedene Zielgruppen anzusprechen

Herstellung

Es gibt zwei Herstellungsverfahren bei der Produktion von Aquarellpapier:
Bei der ersten Methode wird das Papier handgeschöpft – es ist das edelste Papier und nennt sich „Büttenpapier“ da es in einer Bütte (= großes, ovales Gefäß mit Rührwerk) per Hand gefertigt wird.
Diese Methode wird heutzutage leider nur noch sehr selten durchgeführt.
Bei der zweiten Methode wird das Papier mithilfe von modernen Pressverfahren in einer Papiermaschine gefertigt.
Das ist die maschinelle Herstellung.

Material

Meistens wird das Aquarellpapier aus einem Gemisch von Wasser und Zellulosefasern gefertigt. Günstige Papiere werden entweder nur aus Zellulose oder einem Gemisch aus Baumwolle (Hadern) und Zellulose hergestellt. Teures Papier besteht oft zu 100% aus Baumwolle, was das Papier sehr stark macht.

Gewicht

Hier gibt es verschiedene Gewichtungen. Das Papiergewicht wird in „Gramm pro Quadratmeter“ bestimmt. Das übliche Papiergewicht liegt zwischen etwa 180g/m² und 400g/m² – jedoch kann man auch Aquarellpapier in 800g/m² finden.
Je „schwerer“ das Aquarellpapier ist, desto mehr Wasser kann es aufnehmen.

Struktur

Die Struktur hat nicht automatisch immer etwas mit der Qualität des Papiers zu tun, denn die Beschaffenheit der Oberfläche ist oft eine persönliche Vorliebe und Geschmacksache. Es gibt zwei Arten von Papier – heißgepresst und kaltgepresst.

Heißgepresstes Papier hat eine eher glatte und harte Oberfläche. Oft nennt man es auch „satiniertes“ oder „kalandriertes“ Papier. Aquarellfarben erscheinen auf diesem Papier besonders brilliant. Dieses eignet sich hervorragend für Detailarbeiten.
Da es sehr glatt ist, lässt sich die Farbe allerdings nur sehr schwer kontrollieren.

Kaltgepresstes Papier hat eine eher raue Oberfläche und ist mitunter das beliebteste Papier. Es hat eine unregelmäßige und eher körnige Struktur, was Aquarelle noch plastischer wirken lässt. Papiere mit einer matten Oberfläche haben nur eine leicht unregelmäßige Struktur. Zusätzlich gibt es auch noch Papiere mit einer extra rauhen, ausgeprägten und tiefen Oberflächenstruktur. Es gibt also glatt satiniert, matt, rau und extra rau.

Als Faustregel gilt: Matte Oberflächen für Details und Realität. Raue Oberflächen für großzügige und plastische Aquarelle.

Farbe

Meistens ist Aquarellpapier weiß oder cremefarben. Es gibt aber auch unterschiedlich eingefärbtes Aquarellpapier zu kaufen. Inzwischen gibt es sogar schwarzes Aquarellpapier, was in Verbindung mit Metallic-Farben super ist.

Format

Aquarellpapier gibt es in Blockform als Einzelblätter, gerollt oder als Platten.
Viele Blöcke sind 4fach-geleimt, was besonders bei der Nass-in-Nass-Technik praktisch ist, denn hier wird mit sehr viel Wasser gearbeitet. Durch die 4fach-Leimung wellt sich das Papier nicht so stark bzw. gar nicht und kann nach dem Trocknen einfach gelöst werden.

Kurz und Knapp

Das Papier sollte saugfähig sein (damit sich das Papier nicht wellt), eine leicht raue Oberfläche besitzen und dennoch glatt genug sein, dass sich die im Wasser gelösten Farbpigmente gleichmäßig verteilen können. Industriell hergestelltes Aquarellpapier ist günstiger als handgeschöpftes Papier oder Büttenpapier. Es muss nicht das teuerste Papier sein, denn es gibt auch gute preiswerte Produkte mit toller Qualität.
Probiere mit deinem Stil ein bisschen herum und schaue, welches Papier am Besten zu dir und deinem Vorhaben passt.

Theorie schadet nie!

Zubehör

Nur mit den Farben alleine wird es etwas schwierig. Deshalb brauchst du noch ein paar Kleinigkeiten – einiges davon gehört aber sowieso schon zur „Grundausstattung“.

Was du auf jeden Fall noch benötigst, zusätzlich zu deinen Farben sind Aquarellpapier und Pinsel – egal in welcher Form – ist folgendes:

- 2 Gläser Wasser – eines für kalte und eines für warme Farben ODER eines für Schmutzwasser und eines für sauberes Wasser. Ich mache immer die zweite Variante, denn im „Eifer des Gefechts“ lande ich sonst sowieso immer im falschen Glas. Deshalb habe ich immer ein sauberes Glas Wasser und ein „farbiges“.
- Viele verwenden auch destilliertes Wasser, da Leitungswasser mit hohem Kalkanteil unschöne Ränder verursacht.
- Ein Tuch (zum abtupfen des Pinsels). Ich verwende hier einfach eine Art Waschlappen. Du kannst aber z.B. auch ein Küchentuch o.ä. verwenden.

- Lineal, Bleistift

(ein Bleistift in HB eignet sich zum vormalen /-schreiben auf Aquarellpapier am besten, denn dieser lässt sich sehr gut wieder ausradieren).

- Radiergummi

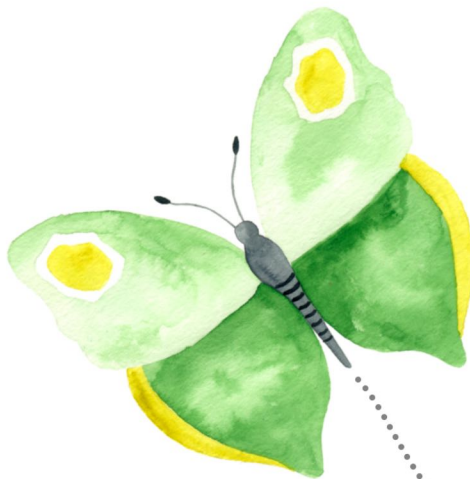
(am Besten immer einen in weiß oder Knetradiergummi – der ist besonders weich und für die Oberfläche des Aquarellpapiers sehr gut)

- Fineliner für z.B. Konturen (am besten wasserfest)

- Schmierpapier, für Skizzen und um Farben zu testen (damit du nach dem Anmischen von Farben keine bösen Überraschungen erlebst).

- Pipette. Sie eignet sich sehr gut, um größere Mengen Wasser zu deiner Palette bzw. Farbe zu „transportieren“.
- Mit dem Pinsel ist es viel umständlicher und dauert einfach länger.

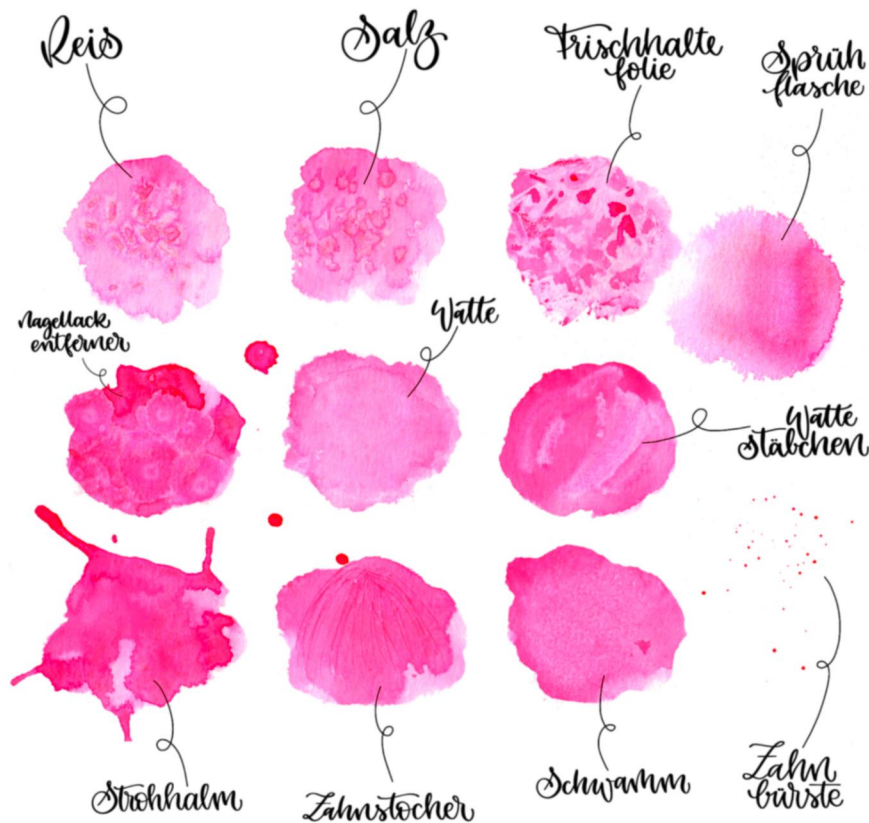
- Mischpalette – hast du einen Aquarellkasten, ist die Mischpalette meist integriert. Ansonsten gibt es viele Möglichkeiten. Es gibt Paletten aus Kunststoff oder Porzellan/Ton. Theoretisch kannst du auch einfach einen alten Teller verwenden oder die Blending-Palette. Deine Palette musst du eigentlich nicht sauber machen, denn die Farben werden durch das Trocknen fest und du kannst sie dann einfach wieder jederzeit mit einem nassen Pinsel auflösen.



Effekte

Für einige besondere Effekte mit Aquarell bietet sich zusätzlich folgendes Material an:

- Sprühflasche – sehr gut, um dein Blatt grundsätzlich großflächig anzufeuchten. Eine Sprühflasche eignet sich auch hervorragend, um einen „Watercolor Background“ zu gestalten.
- Zahnbürste – mit einer Zahnbürste kannst du Spritzer auf dein Bild machen, um ihm ein bisschen mehr „Leben einzuhauchen“. Das funktioniert aber auch mit dem Pinsel ganz gut.
 - Schwämmchen für gewisse Strukturen wie z.B. Wolken
- Frischhaltefolie – für Falteffekte. Solange das Aquarell noch nass ist, gibst du einfach deine Frischhaltefolie drauf. Diese wirft Falten und wenn dein Bild trocknet, geben sich diese Falten auf dem Papier wider. Du kannst sie auch richtig „zusammenknüllen“ und dann auf die noch nassen Bereiche legen.

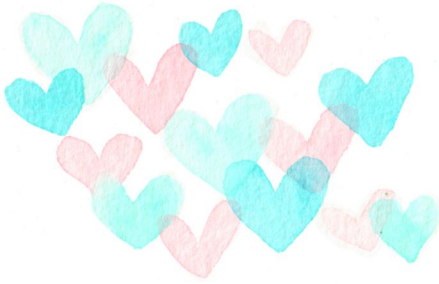


- Salz für besondere Effekte. Es entzieht deinem noch nassen Bild das Wasser. Wenn du beispielsweise einen Mond malen möchtest, ist das mit dem Salz ein ganz schöner Effekt. Solange dein Bild noch nass ist, verteilst du einfach etwas Salz darauf. Erst wenn dein Bild richtig gut getrocknet ist, kannst du das Salz wieder „abkratzen“. Je nach Körnung (grob oder fein) gibt es deinem Mond das gewisse Extra – Krater sozusagen.
- Reis zieht Wasser, deshalb gibt es auch hier ein paar schöne Effekte, wenn du ein paar Reiskörner auf dein Bild legst. Funktioniert natürlich auch nur, solange dein Aquarell noch nass ist.
 - Watte /Ohrenstäbchen – du kannst Beides zum Aufsaugen von zu viel Wasser auf dem Papier verwenden oder für verschiedene Strukturen.
 - Mit Strohhalmen kann man die nasse Farbe noch etwas „verpusten“, um z.B. „Adern“ oder „Äste“ zu erzeugen.
- Zahnstocher. Mit ihm kann man die Farbe „kratzen“ oder ziehen und auch wieder einige Strukturen in seinem Bild erzeugen.
- Alkohol/Nagellackentferner – ein Tropfen davon auf deinem Bild macht auch ein paar schöne Effekte. Durch den Alkohol drückt es die Farbe etwas nach außen, sodass eine Art „Ring“ entsteht. Dafür eignet sich eine Pipette sehr gut.



Techniken

In der Aquarellmalerei kommen zahlreiche Techniken zum Einsatz.
In der Regel sind die Techniken Variationen zweier Grundtechniken: **Lasieren** und **Lavier**en.



Lasieren

Das Lasieren ist die wichtigste Grundtechnik der Aquarellmalerei. Bei dieser Technik wird die stark mit Wasser verdünnte Farbe auf den trockenen Malgrund aufgetragen. Die Farbe trocknet durch den dünnen Auftrag sehr schnell und lässt sich nach dem Trocknen mit weiteren Farbschichten übermalen. Wird z.B. immer derselbe Farbton verwendet, entstehen so dunklere und hellere Bereiche.

Lavier

en

Die zweite Grundtechnik ist das Lavier

Darunter fällt die Verlauftechnik sowie die Nass-in-Nass Technik:

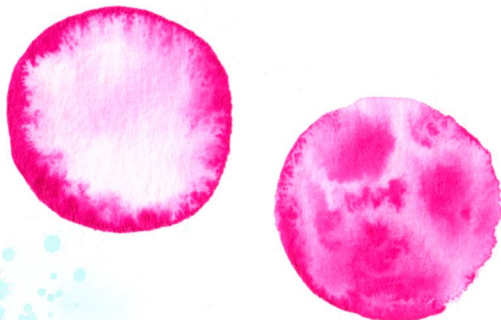


Verlauftechnik

Bei der Verlauftechnik wird eine Farbe so auf den Malgrund aufgetragen, dass sie gleichmäßig immer blasser wird oder langsam in einen anderen Farbton übergeht. Dazu wird zunächst Farbe auf den Malgrund aufgetragen und dann mit einem ausgewaschenen und mit klarem Wasser angefeuchteten Pinsel gleichmäßig auslaufend verteilt.

Nass-in-Nass

Bei der sogenannten Nass-in-Nass Technik wird auf dem feuchten Malgrund oder in eine noch feuchte Farbe hineingemalt, wodurch die Farben ver- bzw. ineinanderlaufen. Das bedeutet, wir befeuchten den Malgrund zuerst mit Wasser (oder bereits mit dem gewünschten Farbton) und geben im Anschluss die Farbe hinein wodurch diese eigenständig verläuft. Die Nass-in-Nass Technik ist nur schwer kontrollierbar.



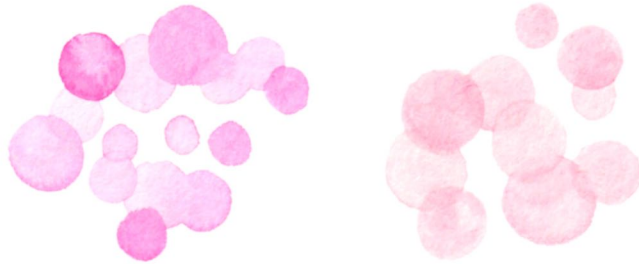


Techniken

Du kennst nun die wichtigsten Techniken - probier sie doch gleich mal aus...

Übung „lasieren“

Male einen Kreis mit heller Farbe aus, lasse diesen gut trocken und male dann einen zweiten Kreis mit einer anderen Farbe darüber. Dies kannst du auch mit verschiedenen Farben und Sättigungen ausprobieren.



Übung "lavieren"

Übung Verlauftechnik

Trage die Farbe aufs Papier auf. Wasche den Pinsel gründlich aus und ziehe den nassen Pinsel nun von deinem Farbkleck nach rechts, sodass ein Verlauf entsteht. Dies kannst du beispielsweise auch mit zwei Farben ausprobieren, von links nach rechts, von oben nach unten, usw.



Übung Nass-in-Nass Technik

Mit sauberem Wasser malst du nun erstmal einen kleinen Kreis. In diesen Kreis kannst du anschließend deine gewünschte Farbe hineintupfen. Male einen Kreis mit Tupfern am Rand und einen mit Tupfern in der Mitte. Zusätzlich kannst du beides miteinander verbinden und eine Farbe am Rand des Kreises und eine andere Farbe in der Mitte des Kreises hineintupfen.



Brushlettering

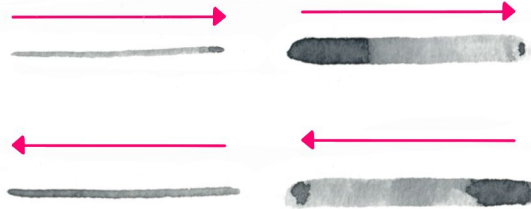
Beim Brushlettering mit dem Pinsel ist es ähnlich wie mit einem Brush Pen. Durch die flexiblen Pinselhaare bedarf es jedoch etwas Übung, denn diese sind viel weicher als eine Filzstiftspitze (Pinsel: gebundene, aber lockere Härchen - Brushpen: festere Filzstiftspitze).

Mache zunächst also erstmal ein paar Übungen, um dich mit deinem Pinsel vertraut zu machen.

Mache ein paar Striche von oben nach unten, von unten nach oben, von links nach rechts und von rechts nach links. Versuch es so dünn wie möglich und lasse die Striche durch Druck Stück für Stück dicker werden.



von wenig Druck bis viel Druck



Ziehe nun ein paar Striche bei denen du ca. in der Mitte den Druck langsam rausnimmst - also erst dick starten und dann dünn werden. Und dann auch einmal umgekehrt - eine dünne Linie immer dicker werden lassen.



Danach versuchst du mal C, O und S in dünn, dick und im Brushlettering-Stil - also dünne Aufstriche und dicke Abstriche





Brushlettering

Nach den ersten Übungen kannst du nun anfangen, ein paar Buchstaben zu schreiben.
Wichtig beim Brushlettering ist, dass die Aufstriche (also von unten nach oben) immer dünn sind und die Abstriche (von oben nach unten) dick. Du musst hier also entweder mit sehr geringem Druck oder viel Druck arbeiten.

A B C D E
F G H I J
K L M N O
P Q R S T U
V W X Y Z

Butterfly

STEP BY STEP

Bei einer Illustration mit Aquarell können verschiedene Techniken angewendet werden - sieh dir dazu gerne nochmal die Seite „Techniken“ an. Dort sind alle Techniken erklärt.

Hier bekommst du eine kleine Step-by-Step-Anleitung für einen Schmetterling. Auf den folgenden Seiten bekommst du auch noch drei Vorlagen zum abpausen.

Du benötigst folgendes:

Aquarellpapier; Bleistift, Radiergummi, Pinsel, Aquarellfarben, 2 Gläser Wasser, ein Tuch.
Nach Bedarf z.B. für weitere Akzente: Fineliner und einen weißen Gelstift.

Um die Vorlage auf dein Aquarellpapier zu übertragen, trägst du auf der Rückseite komplett Bleistift auf, sodass am Ende alles was übertragen werden soll, mit Graphit bedeckt ist. Dann legst du die Vorlage auf dein Aquarellpapier und fährst die Linien des Schmetterlings komplett nach. Durch das Graphit auf der Rückseite werden die Linien entsprechend auf dein Aquarellpapier übertragen und du kannst als nächstes mit der Aquarellfarbe starten. Überlege dir dazu einfach vorher, mit welcher Technik du an das Projekt rangehst. Nass-in-Nass oder lieber Verlaufftechnik?



Male am Besten jedes Feld Schritt für Schritt, lasse dann ein Feld frei und male dann das nächste Feld. Lasse diesen ersten Teil nun erst gut trocknen, bevor du mit dem nächsten Element weitermachst, denn sonst laufen deine zwei Farben ineinander - aber auch das kann oft ein sehr schöner Effekt sein. Wenn du ein paar Stellen weiß lässt und ein paar Stellen dunkler machst als den Rest, erhältst du etwas mehr Tiefe und dann sieht es oft ein bisschen echter bzw. realer aus.

Nun kannst du Schritt für Schritt deinen Schmetterling komplett fertig malen.

Zum Schluss kannst du mit dem Silber oder Gold in deinem Kasten noch einige schöne Glitzereffekte erzeugen.
Male z.B. ein paar Punkte, Linien oder sogar ganze Teile mit der Metallic-Farbe dazu.

Mit Fineliner und einem weißen Gelstift kannst du nun noch weitere Akzente setzen wenn du möchtest - dies ist aber natürlich kein Muss.

